

# Das China-Paradoxon

30. April 2024

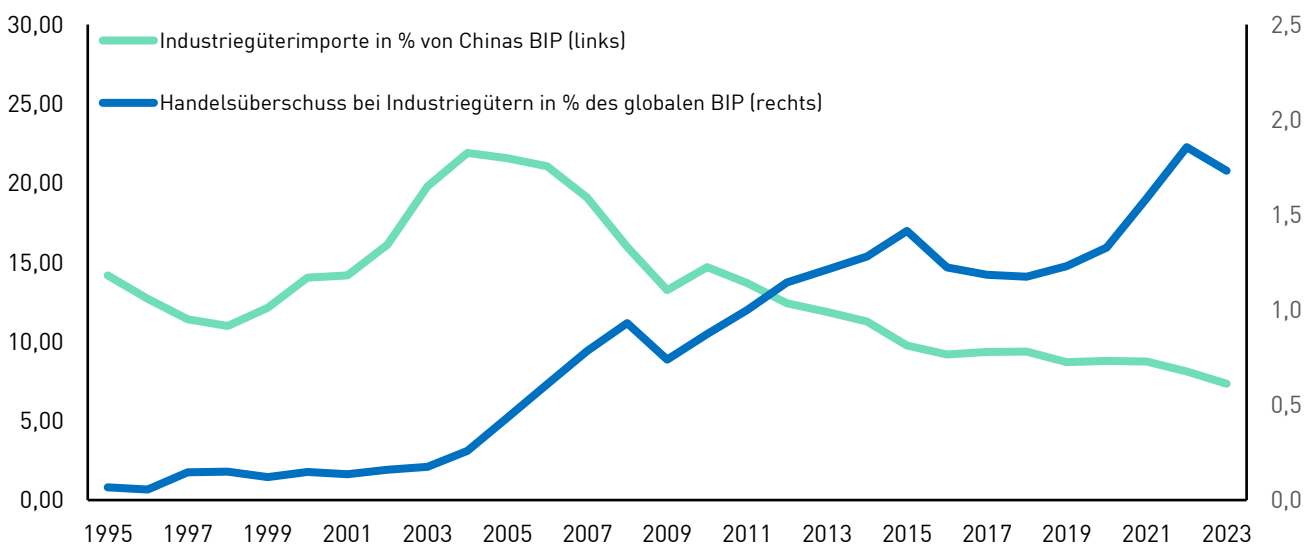
## Zwischen Überproduktion und Wirtschaftsflaute

Abteilung für Wirtschaftspolitik

Die chinesische Volkswirtschaft befindet sich seit längerem in einer Schwächephase. Parallel dazu hat sich jedoch der **Handelsbilanzüberschuss bei Industriegütern seit 2018 fast verdoppelt**. Auf den ersten Blick mag dies widersprüchlich erscheinen. Die Ursache ist in einem schon lange bestehenden makroökonomischen Ungleichgewicht in China zu finden. Denn wie viele Länder mit strukturellen Handelsbilanzüberschüssen leidet auch China unter einer **chronisch schwachen Inlandsnachfrage**, die sich seit der Zero-Covid Politik noch einmal verschärft hat. Dennoch werden aus industriepolitischen Gründen **in großem Umfang subventionierte Kredite** durch das staatliche Bankensystem an den Industriesektor vergeben. Damit will die chinesische Regierung ihre ambitionierten Wachstumsziele auch inmitten einer schwelenden Immobilienkrise erreichen. In der Folge sind die **Exporte von Industriegütern mit plus 34 % seit 2018 deutlich stärker gewachsen als Produktion und Importe**. Importseitig kam es sogar zu einem Rückgang.

Handel mit China als Einbahnstraße: Handelsüberschuss auf 1,7 % des globalen BIP gestiegen

### Chinas Handelsüberschuss in % des globalen BIP und Importquote bei Industriegütern (SITC)



Quelle: eigene Berechnungen basierend auf Comtrade, Weltbank, FRED; Industriegüter umfassen SITC-Kategorien: 5,6,7,8 exkl. 68.

Zum Problem für Chinas Handelspartner wird vor allem die schwache Binnennachfrage des Landes. So beträgt der **Handelsüberschuss der chinesischen Industrie inzwischen beinahe 2 % des globalen BIP** - ein Wert, den selbst Exportgrößen wie Deutschland und Japan zu ihren besten Zeiten nie erreicht haben. Gleichzeitig **entwickelt sich China für europäische Exporteure zu einem schrumpfenden Markt**. So ist die Importquote bei Industriegütern seit Mitte der 2000er-Jahre um rund zwei Drittel gesunken.

**FAZIT:** Die Industriepolitik der chinesischen Regierung zielt darauf ab, die selbst gesteckten Wachstumsziele durch einen wachsenden Handelsüberschuss zu erreichen. Damit werden nicht nur ausländische Exporteur:innen vom eigenen Markt verdrängt. Die stark sinkenden Exportpreise Chinas setzen die Exportbetriebe zudem einem harten Preiswettbewerb aus. Gefragt sind jetzt vor allem europäische Lösungen: Neben handelspolitischen Maßnahmen zur **Wiederherstellung fairer Handelsbedingungen** gilt es angesichts bestehender Abhängigkeiten und eines nie dagewesenen Preisdrucks auf europäische Unternehmen **mehr in Wettbewerbsfähigkeit, Resilienz und technologische Souveränität zu investieren**.